

Prähistorische Bronzefunde. Herausgegeben von Hermann Müller-Karpe.

Abteilung XIV, 1. Band:

Friedrich Laux, Die Fibeln in Niedersachsen. 66 Seiten und 58 Tafeln. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1973.

Abteilung XIV, 3. Band:

Paul Betzler, Die Fibeln in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I (Urnenfelderzeitliche Typen). 178 Seiten und 90 Tafeln. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1974.

Abteilung XX, 1. Band (Beiträge):

V. Bianco Peroni, Neue Schwerter aus Italien. — P. Schauer, Zu einigen italischen Schwertern in westeuropäischen Museen. — K. Kilian, Zu den früheisenzeitlichen Schwertformen der Apenninhalbinsel. — A. Jockenhövel, Ein reich verziertes Protovillanova-Rasiermesser (Ein Beitrag zum urnenfelderzeitlichen Symbolgut). — H. Müller-Karpe, Das Grab 871 von Veji, Grotta Gramiccia. — W. Radt, Die früheisenzeitliche Hügelnekropole bei Vergina in Makedonien. 150 Seiten und 42 Tafeln. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1974.

In Fortsetzung der großen Publikationsreihe „Prähistorische Bronzefunde“ erschienen jetzt die drei oben genannten Titel. Es ist das große Verdienst von H. Müller-Karpe, dieses nach einheitlichen Richtlinien arbeitende Unternehmen angeregt und durch die Unterstützung und Mitarbeit befreundeter Fachkollegen aus Europa in die Tat umgesetzt zu haben. Das war im Jahre 1967. Schon jetzt wirken sich die auf „einen Nenner“ gebrachten, gut vergleichbaren Materialeditionen und Bearbeitungen positiv auf den Fortgang der prähistorischen Forschung aus. Schon lange wünschte sich der von der Mediävistik her kommende Archäologe eine der Monumenta Germaniae Historica vergleichbare Materialedition der Archäologen. Wer würde der Freiherr vom Stein der Ur- und Frühgeschichtsforschung sein? Wenn nun nach den stattlichen und trotzdem leicht zu überschauenden Reihen der Germanischen Denkmäler der Völkerwanderungszeit (Herausgeber: K. Böhner und J. Werner) erneut ein überregionales Unternehmen gestartet wurde, kann das von der Wissenschaft nur begrüßt werden. Es wäre schön, wenn dieses, ungeschmälert von kleinen egoistischen Eigenbrödeleien, tatsächlich sein gestecktes Ziel zum Wohle aller erreichen würde. Die „Prähistorischen Bronzefunde“ umfassen diese von ihrem ersten Auftreten bis zum 6. Jh. v. Chr. und sind in zwanzig Abteilungen untergliedert: Abt. I: Menschen- und Tierfiguren; Abt. II: Gefäße; Abt. III: Schutzwaffen; Abt. IV: Schwerter; Abt. V: Lanzen- und Pfeilspitzen; Abt. VI: Dolche; Abt. VII: Messer; Abt. VIII: Rasiermesser; Abt. IX: Äxte, Beile; Abt. X: Arm-, Fuß-, Fingerringe; Abt. XI: Halsringe, Anhänger; Abt. XII: Gürtel- und Kleiderschmuck; Abt. XIII: Nadeln; Abt. XIV: Fibeln; Abt. XV: Pinzetten; Abt. XVI: Pferdegeschirr; Abt. XVII: Wagenteile; Abt. XVIII: Sicheln; Abt. XIX: Sonstiges; Abt. XX: Beiträge (Arbeiten über prähistorische Bronzefunde).

Die von F. Laux zusammengestellten mittel- bis jungbronzezeitlichen Fibeln aus Niedersachsen erregten schon seit längerer Zeit sowohl als chronologisches als auch als ethnisches Moment das Interesse der Forschung. Abgesehen von den wenigen in Männergräbern vorkommenden Bronzefibeln mit Raupenbügel gehören alle anderen Fibeltypen jener Zeit zur Frauentracht. Letztere unterscheiden sich nach ihrer Verwendung

als Haarknoten-Fibeln und als Gewandfibeln. Die Haarknoten-Fibeln wurden am Hinterkopf getragen, wobei die verzierte Schauseite mit aufrechtstehenden Spiralen dem Beschauer zugewandt war. Drei Typen sind zu unterscheiden, eine Ostgruppe, eine Westgruppe und der Typ Bahrendorf im Nordosten und in Südholstein. Es handelt sich hierbei um das Absatzgebiet verschiedener Werkstätten.

Die Gewandfibeln pflegten auf der Brust zu liegen und dienten zum Verschluss des Gewandes oder zur Befestigung des Halstuches. Bei ihnen ist die Tendenz festzustellen, den Bügel schmal zu halten und die Länge der Fibel zu vergrößern. Der Verfasser unterscheidet 11 einheimische Typen mit verschiedenen Varianten. Dazu kommen im Arbeitsgebiet Fibeltypen aus anderen Gebieten, den Bezirken Rostock, Schwerin und Neubrandenburg sowie aus dem Havelgebiet, dem Mittelelbe-Saale-Gebiet (Typ Schafstädt, Kr. Merseburg), der Altmark und Italien.

Unter Zugrundelegung der Fibeltypen und deren Varianten sowie der genauen Untersuchung der für die Verzierungen benutzten Punzen gelang dem Verfasser die Herausarbeitung von Werkstätten, die teilweise über mehrere Zeitabschnitte hinweg nachgewiesen werden konnten.

Der gut durchgearbeitete Katalog, die prägnanten Zeichnungen lassen das Werk zu einem wichtigen Nachschlagewerk der Bronzezeitforschung werden. Vermißt wird eine übersichtliche Tabelle der Zeitstufen des Verfassers, zumal andererseits auch Zeitangaben nach der Periodeneinteilung Montelius' gegeben werden. Dafür hätten die Ausführungen über die Erwerbsdaten der Fibeln gekürzt werden können. Ferner fehlt eine ausreichende Kartierung der Typen und Varianten, zumal dies durch Komplettierung der Taf. 51 und nur eine weitere Tafel möglich gewesen wäre. Der für Taf. 50 gegebene Hinweis auf S. 64 ist in S. 66 umzuändern.

Die Fibeln der Urnenfelder- und Hallstattzeit (Bronzezeit D bis Hallstatt D) aus den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland sowie Österreich und der Schweiz stellte P. Betzler zusammen. Es handelt sich nicht um ein einheitliches Kulturgebiet. Die Fibeln des Arbeitsgebietes wurden einzeln getragen. Da 60 % der Fibeln in Gräbern und etwa 20 % der gleichen Fibeltypen in Siedlungen gefunden wurden, ist erwiesen, daß es sich hierbei um Trachtbestandteile der Lebenden handelte. Es gibt Fibeltypen, die nur von Frauen, andere nur oder wenigstens vorzugsweise von Männern getragen wurden. Etwa 40 Fibeltypen können unterschieden werden. Der Verfasser versucht in sehr ansprechender Form, die unterschiedliche Verbreitung der Fibeltypen mit „Trachtprovinzen“ und „Werkstättenkreisen“ zu erklären. Auf 15 Verbreitungskarten der Fibeltypen wurden auch die außerhalb des Arbeitsgebietes gefundenen Exemplare mit kartiert, so daß eine umfassende Auswertung gesichert ist. Eine große Klapptafel über die chronologische Stellung der Urnenfelderfibeltypen in den oben genannten Bundesländern und in den angrenzenden Gebieten erhöht den Wert der Arbeit beträchtlich und gestattet dem Benutzer eine schnelle Übersicht.

Im ersten Band der „Beiträge“ legen 6 Autoren ihre Gedanken oder Nachträge zu italienischen und griechischen Bronzefunden vor. V. Bianco Peroni erfaßte in einem Nachtrag zu ihrem schon erschienenen Band über die Schwerter in Italien (PBF IV,1) die bisher nicht zugänglichen oder neu ausgegrabenen Exemplare. P. Schauer ergänzt den eben genannten Band um einige italienische Schwerter aus westeuropäischen

Museen und führt einige Gedanken an, die sich aus der Sicht der nordalpinen Bronzezeit ergeben. K. Kilian versucht, die einzelnen früheisenzeitlichen Schwerttypen und Scheidenformen Italiens zeitlich und verbreitungsmäßig genau zu erfassen. Er macht die Entstehung der Griffzungenschwerter mit kurzer Klinge und Pilz- oder T-Knauf in Unteritalien-Ostsizilien während der jüngeren Protovillanovazeit wahrscheinlich. Ihnen stehen in der älteren Früheisenzeit lange Vollgriffschwerter gegenüber, die von mitteleuropäischen Schalenknaufschwertern abhängig sind. Es wurden regional arbeitende Werkstätten erschlossen. Daneben ist auch ein Fernhandel festzustellen. Während der jüngeren Früheisenzeit konnte der Verfasser dagegen in ganz Italien eine Produktion einheitlicher Handwerkserzeugnisse nachweisen. Ein reich mit Menschendarstellung und Tierprotomen verziertes Rasiermesser des 10./9. Jh. v. u. Z. mit Nieten aus Gold und Silber bespricht A. Jockenhövel und schlußfolgert daraus wichtige Verbindungen zwischen Italien und dem ägäisch-vorderasiatischen Gebiet.

Von besonderem Interesse ist ein vielseitig ausgestattetes Grab aus der Etruskerstadt Veji (Grotta Gramiccia), die nur 15 km vor Rom liegt. Als einer der besten Kenner jener Zeit gibt H. Müller-Karpe das Inventar bekannt: Bronzehelm von 64 cm Höhe!, Bronzeblech, einen Bronzeschild, Eisenschwert mit bronzebeschlagener Scheide und bronzem Ortband, Lanze mit Eisenspitze, Fragmente eines Stabes mit Goldblechbeschlag, Beschlagteile von zwei Wagenrädern, zwei Bronzetreisen, vier Bronzeschlaufen vom Geschirr, gegossene Drillingsröhren, bronzener Löwenkopf, bronzener Beckenwagen, bronzener Dreifuß, bronzenes Zylinderhalsgefäß, bronzene Zungenphiale, Silberbuckel, mehrere gerippte Goldbleche, Goldbleche mit Scharnier, mehr als 12 Tongefäße. Dieses Inventar des 8. Jh. v. u. Z. weist den Toten einer sozialen Oberschicht zu, die den von zwei Pferden gezogenen Streit- und Repräsentationswagen benutzte.

Abschließend legt W. Radt eine vom 11. bis zum 7. Jh. v. u. Z. belegte Hügelnekropole aus Makedonien vor. Von ursprünglich mehr als 300 vorhandenen Grabhügeln wurden 107 ausgegraben. Einzigartig ist in Griechenland ihr Reichtum an Bronze- und Keramikbeigaben. Starke Beziehungen weisen nach Mitteleuropa, andere nach Troja VII B. In diesem Zusammenhang fällt auch neues Licht auf die Dorische Wanderung. Die Bewohner der Nekropole könnten zu den neu nach Makedonien zuwandernden Stämmen gehört haben, die die Dorer aus ihren Wohnsitzen verdrängten und diese zu ihrer Wanderung nach dem Süden veranlaßten. Vielleicht handelte es sich um Phryger.

Alle hier genannten Bände zeichnen sich, ebenso wie die bisher erschienenen, durch eine gediegene prägnante Form aus. Register und exakte einheitliche Zeichnungen ermöglichen eine schnelle Handhabung dieser Standardwerke. Eine kleine Bitte der Benutzer wäre ein etwas ausführlicherer Rückentitel mit Angabe des Verfassers und des Kurztitels.

Verfasser und Herausgeber können des Dankes der Wissenschaft sicher sein. Der Rezensent wünscht dem Unternehmen einen guten und zügigen Fortgang.